

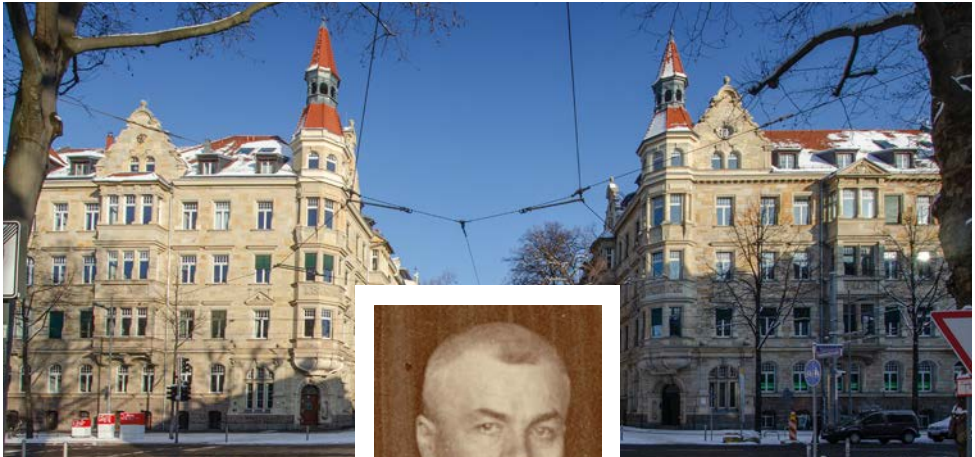
Waldstraßenviertel NACHRICHTEN



Jahrgang 32

November/Dezember 2025

Nummer 196



Danke, Johann Gustav Pflaume

Von Gänseblümchen und Tigern 10 | Fortsetzungsgeschichte 12
Weltruf erwirkt 16 | Von unnere schenne Pleiße 22 | Ein Gedicht 24

WERDE TEIL UNSERER FAMILIE



+ **30 MIN GRATIS
PHYSIOTHERAPIE***

+ **49 € AUFNAHME-
GEBÜHR SPAREN**



**SC DHfK LEIPZIG E.V.
FITNESS- UND
GESUNDHEITZENTRUM**

FITNESS - KURSE
REHASPORT - SAUNA

JETZT ANMELDEN

6 Monate Mindestlaufzeit,
danach monatlich kündbar.

* in der Physiolectics direkt im Haus

WWW.SCDHfK-SPORTFAMILIE.DE | AM SPORTFORUM 10, 04105 LEIPZIG

IN EIGENER SACHE



Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

im September hat der Bürgerverein bereits zum dritten Mal einen Flohmarkt auf dem Liviaplatz veranstaltet. Um ganz ehrlich zu sein: Wir sind von der Resonanz völlig überwältigt. Ganz viele Menschen aus unserem Viertel wollen sich an diesem neuen Angebot beteiligen. Inzwischen sogar so viele, dass wir viel mehr Anfragen bekommen, als wir Plätze vergeben können.

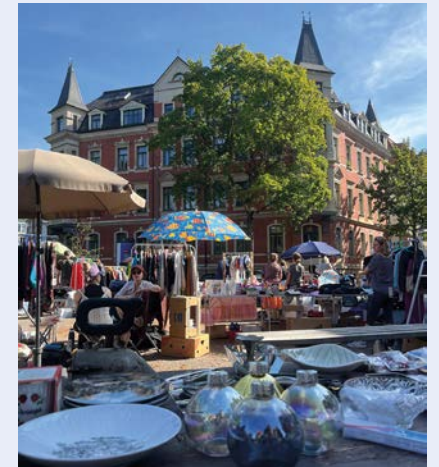
Die Stimmung auf dem Liviaplatz war bei allen drei Flohmärkten einfach wunderbar. Ein fröhliches, friedliches Miteinander der Ausstellerinnen und Aussteller untereinander, ein vielfältiges Angebot an den jeweiligen Ständen: Kleidung, Kinderspielzeug, Bücher, Raritäten – alles was ein Flohmarkt-Herz begehrt. Entsprechend voll war der Liviaplatz auch an den Flohmarkt-Tagen. Die Kundschaft begann gleich zu Beginn zu stöbern und Geschäfte zu machen. Offensichtlich hat das Waldstraßenviertel auf diesen Flohmarkt gewartet.

Entstanden ist die Idee dazu auf Anregung eines Bewohners, der sich an den Bürgerverein Waldstraßenviertel gewandt hatte. Mit ihm zusammen haben wir das Projekt entwickelt und sind es dann gemeinsam gegangen. Deswegen an dieser Stelle ein ausdrückliches Dankeschön für dieses Engagement, das unser Viertel jetzt noch lebenswerter macht.

Wir haben uns inzwischen dazu entschlossen, den Liviaplatz-Flohmarkt zweimal im Jahr zu veranstalten, einmal im Frühjahr und einmal im Herbst. Kleiner Spoiler: Die nächste Ausgabe wird im Mai 2026 stattfinden. Wenn der genaue Termin feststeht, werden wir das natürlich breit kommunizieren. Ich freue mich jetzt schon, Sie dort als Aussteller oder Besucher zu treffen und verbleibe

mit herzlichen Grüßen

*Ihr Jörg Wildermuth,
Vorstandsvorsitzender
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.*



Der Architekt Johann Gustav Pflaume (1868 – 1930)

„Die Tätigkeit des Architekten ist eine reine Vertrauenssache. Es empfehlen seine Werke.“

Von Elisabeth Guhr und Annetrin Merrem

Der Leipziger Architekt Johann Gustav Pflaume hatte seit 1901 seinen Lebensmittelpunkt im Waldstraßenviertel. Im frühen 20. Jahrhundert ist er vor allem durch seine Geschäftsbauten wie das *Zeppelinhaus* und das Messehaus *Drei Könige* bekannt geworden.

Pflaume wurde am 7. Oktober 1868 in Volkmarisdorf bei Leipzig geboren. Seine Eltern waren der Zimmermeister Johann Friedrich Pflaume und Amalie, geborene Nachbar, die beide aus Gerichshain stammten. Johann Gustav Pflaume war das zweite ihrer vier Kinder. Schon 1876 starb der Vater. Seine Witwe verdiente von da an den Unterhalt für die Familie mit einem Delikatessengeschäft und der Vermietung der Wohnungen und der Werkstatt in der



Johann Gustav Pflaume

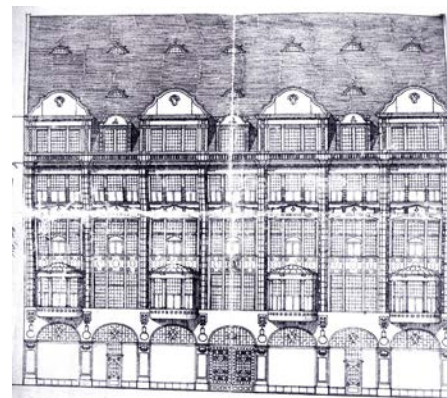
Elisabethstraße 11 an einen Zimmermann und einen Baumeister. In diesem Umfeld wuchsen die Kinder auf.

Nach der Schulzeit besuchte Johann Gustav Pflaume die Königlich Sächsische Baugewerkschule in Leipzig. Er nannte sich später Geprüfter Baumeister und Architekt. Seinen Armeedienst leistete er beim 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in Dresden bis 1891 ab.

Als er 1895 den Antrag auf Erteilung des Bürgerrechts stellte, gab er an, dass er Architekt bei der Hochbauverwaltung des Rathes sei. Die Leitung der Hochbauabteilung hatte seit 1879 der Geheime Baurat Hugo Licht, bekannt durch den Bau des Neuen Rathauses. Bei ihm ist Gustav Pflaume sozusagen in die Lehre gegangen. Das große Ereignis dieser Zeit für die Architekten um Hugo

Licht war die Sächsisch-Thüringische Gewerbeausstellung von 1897, die Millionen Besucher nach Leipzig lockte. (Die Fahrradhalle dieser Ausstellung sollte Pflaume später umbauen.)

1898 heiratete Johann Gustav Pflaume Christiane Louise Weigel, die Tochter eines Leipziger Klempnermeisters. 1899 plante er die Turnhalle in der Torgauer Straße und



Erster, später abgeänderter Entwurf für das Zeppelinhaus, Leipzig (1910)

wurde Mitglied im Verein Leipziger Architekten (VLA) und auch im Bund Deutscher Architekten (BDA). Im gleichen Jahr projektierte er auch das erste Wohnhaus für den Baumeister Wendt in der Gustav-Adolf-Straße 6. Das war der Einstieg in die Selbstständigkeit.

Nach Plänen von Johann Gustav Pflaume wurden im Waldstraßenviertel zwischen 1899 und 1900 die beiden markanten Eckgebäude an der Waldstraße errichtet, die die Eingangssituation der Feuerbachstraße in Richtung Liviaplatz durch ihre reich ornamentierte Fassadengestaltung, Erker und prägnante Ecktürme städtebaulich wirkungsvoll markieren. In der Wahrneh-

mung erscheinen sie auf den ersten Blick spiegelbildlich. Pflaume widmete sich der Entwurfsaufgabe mit großer Sorgfalt, so beinhaltet die historische Bauakte Detailzeichnungen für die Fassadengestaltung einschließlich des bauplastischen Schmuckes, der in Formen des Jugendstils gestaltet ist, während die Fassaden historisierend in Formen der deutschen Renaissance erscheinen. Sie sind komplett sandsteinverkleidet. Der Eingangsbereich der Häuser wurde in



Das Haus Waldstraße 56

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig

Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674

Internet: www.waldstrassenviertel.de

E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de

Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,

IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53

Redaktion: Matthias Caffier, Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Marlies Knoke, Jörg Philipp, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Beate Schuhr

V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt

Redaktionsschluss: 14. Oktober 2025

Mediadaten: <https://wp.me/P7qz7n-kF>, **Auflage:** 1.200

Bildnachweis: S. 1 o.: Andreas Reichelt; S. 1 m., u., 4, 8, 9

li.: Archiv Annetrin Merrem; S. 3: Jörg Wildermuth; S. 5 o.:

Jens Schubert: Die Pelzgewerbehäuser in der Leipziger In-

nenstadt. Mag.-Arbeit, Leipzig 2003; S. 5 u., 6 o. 7: „Architekt

Johann Gustav Pflaume“, Leipzig 1917; S. 6 u.: Stadtge-

schichtliches Museum; S. 9 re.: Archiv Ariowitsch-Haus; S.

10: Archiv Michael Zock; S. 12, 13 li.: Archiv Hans-Joachim

Schindler; S. 16, 17: Ingrid Pietrowski; S. 21: Kay Zimmer-

mann; S. 22 o.: Sax Verlag; u.: B. und J. Röhlings

Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung

Bleiben Sie uns gewogen.
Wir freuen uns auf Sie.

RÜHLEMANN

SCHUHE . MODEN

Jahnallee . Ecke Tschakowskistrasse 2



Haus Weinligstraße 11 bis 15 ...

neobarocker Formsprache gestaltet. Im Haus Nr. 56 bezog das Ehepaar Pflaume eine Wohnung. Ebenfalls 1900 entstand nach Plänen Pflaumes das an die Waldstraße 52 angrenzende Wohnhaus Feuerbachstraße 11, wo sich von 1901 bis zu seinem Tod sein Architekturbüro befand.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwarf



... hier mit altem Pleißearm

Johann Gustav Pflaume in den an das Waldstraßenviertel angrenzenden Stadtteilen (Nordvorstadt und Gohlis) weitere repräsentative bürgerliche Wohnhäuser in Zusammenarbeit mit Leipziger Immobilienentwicklern und Baugeschäften, so die frei stehenden Doppelmiethäuser in der Weinligstraße 11, 13 und 15 (kriegszerstört) und das Haus in der Schorlemmerstraße 11 (früher Fritzschestraße 13). Sie zeichnen sich durch eine ausgewogene Baukörpergliederung durch Eckerker, Erkervorbauten, wir-

kungsvolle Dachformen und markante Giebel im Dachbereich aus, während die Binnengliederung und Materialien der Fassaden (verschiedene Putzstrukturen und -oberflächen, Kunststein, Binnengliederungen der Fenster) dem Reformstil zuzuordnen sind. Charakteristisch für Grundrissaufteilungen der Etagenwohnungen ist die Gruppierung der Räume um eine repräsentative Diele. Hier wird auch der Anspruch Pflaumes deutlich: „Der Architekt muss sich in alle Einzelheiten der Geschäfte und Betriebe, welchen die Bauvornahme dienen soll, vertiefen. Er muss alle Anforderungen, welche an das Bauwerk gestellt werden, genau kennen lernen, um in wirtschaftlicher, technischer und ästhetischer Beziehung etwas Vollkommenes zu schaffen.“

Johann Gustav Pflaume ist sehr engagiert. Von 1909 bis 1917 ist er Stadtverordneter. Er gehört u. a. dem Hochbauausschuss und dem Verwaltungsausschuss für das Museum der bildenden Künste an. Ab 1917 ist er Stadtrat.

Besondere Beachtung verdient die Zusammenarbeit Pflaumes mit dem Leipziger Rauchwarenhändler Chaim Eitingon. Im Auftrag Chaim Eitingons entwarf Pflaume im Jahr 1911 in städtebaulich prominenter Ecklage vis-a-vis der damaligen Mädchenschule und an einen mit großbürgerlichen



1911/12 im Wohnhaus Chaim Eitingon, Döllnitzer Straße 9, Diele im 2. Obergeschoss

Villen bebauten Bereich angrenzend an der damaligen Döllnitzer Straße (der heutigen Lumumbastraße) ein dreigeschossiges Mietshaus, in das die Familie Eitingon unmittelbar nach Fertigstellung einzog. Dem Grundstück war ein großzügiger parkartiger Garten mit Kutscherwohnhaus zugeordnet. Wenige Jahre später plante Pflaume für Max Eitingon den Neubau einer Villa an der damaligen Montbéstraße, heute Trufanow-

HAUSARZTPRAXIS

Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg

FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN



Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de



„Vielen Dank, liebe Kunden, dass Sie der Goldschmidt Optik am Waldplatz nach meiner Geschäftsübernahme weiterhin Ihr Vertrauen entgegenbringen und die Treue halten.“

Nico Marrek, Inhaber
Goldschmidt Optik am Waldplatz



GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

straße. Neben dem Entwurf von Wohnhäusern war der Geschäftshausbau ein weiteres wesentliches Betätigungsfeld des Architekten. Ab 1921 war Johann Gustav Pflaume Geschäftsführer der 1910 von dem Architekten Max Fricke gegründeten AG für Geschäftshausbau, der u. a. das Hotel de Pologne in der Hainstraße gehörte. Vorstandsmitglieder waren Chaim und Max Eitingon und Johann Gustav Pflaume. Anfang der 1920er Jahre wurde nach Plänen von Johann Gustav Pflaume im Auftrag der Ringmessehaus AG das Ring-Messehaus am Tröndlinring geplant, das über einen Verbindungsbau mit einem an der Humboldtstraße gelegenen Ausstellungsbau verbunden war. Es galt zu seiner Eröffnung im Jahr 1926 als das größte Textilmessehaus Europas. Das ursprünglich in Formen des Art-Decó-Stils reicher gestaltete Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt. Sein heutiges Erscheinungsbild erhielt es während des Wiederaufbaus Ende der 1940er Jahre und in Folge der letzten Sanierung.

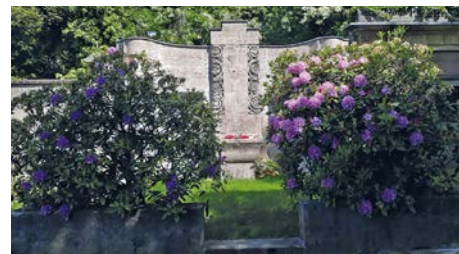
Etwa zeitgleich, im Jahr 1922, stiftete Chaim Eitingon eine erhebliche Summe für den Umbau einer ehemaligen Turnhalle in der Leipziger Westvorstadt zur orthodoxen Ez-Chaim-Synagoge nach Plänen von Jo-



hann Gustav Pflaume. Das Gebäude wurde in der Zeit des Nationalsozialismus zerstört.

Nicht allein den Bewohnern des Waldstraßenviertels ist ein weiteres Gebäude bekannt, dessen Errichtung und Betreibung ebenfalls auf Grundlage einer von Mitgliedern der Israelitischen Religionsgemeinde und großzügiger Finanzierung des Baus durch Chaim und Motty Eitingon ermöglicht wurde: Das ehemalige israelitische Krankenhaus in der Straße, die heute den Namen Eitingons trägt. Die erste jüdische Klinik in Sachsen stand Mitgliedern aller Konfessionen offen. Das Krankenhaus hatte 79 Betten und war nach neuestem Stand der Forschung eingerichtet. Die offenen Loggien an der Stirnseite unterstrichen den Anspruch, zugleich Sanatorium zu sein.

Dieses Krankenhaus ist der letzte bekannte Bau von Johann Gustav Pflaume. Von einer schweren Krankheit heimgesucht, begab sich Johann Gustav Pflaume zur Kur nach Füssen im Allgäu. Dort starb er am 7. Januar 1930. Am 13. Januar 1930 wurde Johann Gustav Pflaume unter großer Beteiligung der Stadtgesellschaft auf dem Südfriedhof beigesetzt. Sein schön restauriertes Grab ist heute neu belegt.



Das Grab Pflaumes auf dem Südfriedhof

Aus dem Nachruf des Architektenverbandes: „Durch seine ausgezeichneten Eigenschaften als Mensch, durch seine Güte, Aufrichtigkeit und Hilfsbereitschaft, durch sein gerades, ausgeglichenes, vornehmes Wesen, durch seine ruhige, vermittelnde Art genoß er in seiner Kollegenschaft hingebendes Vertrauen und tiefe, liebevolle Verehrung. In weiten Kreisen unserer Stadt war er eine außerordentlich beliebte, achtungsgebietende, führende Persönlichkeit.“

Der Architekt der Ez-Chaim-Synagoge

Johann Gustav Pflaume und seine Bauten für jüdische Auftraggeber im Waldstraßenviertel und in Gohlis



Der Architekt und Stadtrat Johann Gustav Pflaume war u. a. der Architekt für die Ez-Chaim-Synagoge und das Eitingon-Krankenhaus. Auch darüber hinaus war er mit Chaim Eitingon verbunden: So hat er die Wohnhäuser für Eitingon und andere jüdische Kaufleute in Gohlis gebaut. Im Waldstraßenviertel entwarf er die beiden prägnanten Eckhäuser am Eingang der Feuerbachstraße. Pflaume wohnte bis zu seinem Tod im Haus Waldstraße 56.

AG Jüdisches Leben Der Architekt der Ez-Chaim-Synagoge Johann Gustav Pflaume

Ein Vortrag von Elisabeth Guhr
und Annkatrin Merrem
Dienstag, 11. November, 19 Uhr
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14
Eintritt frei / Spenden erbeten

Hinrichsenstr. 30, 04105 Leipzig
☎ 99 388 944
www.brotprofi.com

GEPRÜFTER
BROT
SOMMELIER

DE-ÖKO-021
EU-/Nicht-EU-
Landwirtschaft

www.schlaraffia-lipsia.de

Schlaraffia Lipsia - Leipzigs ungewöhnlichster Verein

Schlaraffia wurde 1859 gegründet und erfreut sich größter Beliebtheit. Auch wenn Schlaraffia ein Männerbund ist, bleibt die Familie nicht außen vor, vieles erleben wir auch mit unseren Partnerinnen.	Sie sind Lehrer, Handwerker, Anwalt, Geschäftsmann, Polizist oder Künstler oder ...? Bei uns ist der Beruf egal! Wenn sie Gefallen daran finden, im Winterhalbjahr einmal die Woche, den	Alltag zu vergessen und unter Freunden 2 bis 3 Stunden Freude zu haben, sind sie bei uns richtig. Sind sie neugierig geworden - kontaktieren sie uns und besuchen uns nach Absprache.
---	---	--

Waldstraße 23, 04105 Leipzig * Tel.: 0171-1931714 * E-Mail: kon-takt-lipsia@gmx.de

AG Kino- und Filmgeschichte Gänseblümchen und Tiger

Von Michael Zock

Ich frage einfach mal: Fallen Ihnen bei dieser Überschrift Filmgeschichten ein? Ich vermute: Nein. Ein Grund, um in unserer AG dem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, Neues oder Altes kennenzulernen oder wiederzusehen. Schon dreht sich die Zeitschleife: Wir blicken in Leipziger Kinoschaukästen gute 60 Jahre zurück. Pflücken ein Blümchen und entblättern es. *Das Gänseblümchen wird entblättert*, dazu benötigt man genau 97 Minuten in diesem französischen Film. Damit es nicht langweilig wird, entdecken wir dabei Brigitte Bardot in einem ihrer ersten Lustspiele. Als ein ehrenhafter französischer General entdeckt, dass seine Tochter einen erfolgreichen, skan-



dalösen Roman verfasst hat, hängt der Haussegen schief. Das sorgt für Nachdenklichkeit, Humor, Verwirrung und sieht nebenbei sehr attraktiv aus. Wir können uns am Freitag, den 28. November, davon überzeugen, werden dabei vielleicht ein bisschen lebensklüger?

Nun möchte ich aber auf den ange-deuteten Tiger kommen. Da hieß es 1962, nicht im Zoo, sondern auf der Leinwand:

Rette sich wer kann!

Um es genauer zu beschreiben: Auf einem Schiff werden Raubtiere von einem Schimpansen ungewollt aus Käfigen freigelassen und übernehmen das Kommando. Diese sowjetische Kultkomödie be-

geisterte damals nicht nur Tierpfleger. Wir genießen das Spektakel, gefahrlos, im Bürgerverein und lernen dabei die einst sehr bekannte Tiger-

bändigerin Margarita Nasarowa kennen. Am 19. Dezember wird unser Weihnachtsfilmgedeck sehr bekömmlich, zumal die Kamera einen speziellen Blick nicht nur in die Schiffsküche wagt, sondern auch ins Bad. Wir sehen uns wie gewohnt jeweils ab 19 Uhr?

Gemeinsam Glauben leben

Gottesdienst
sonntags 10:30 Uhr

Jacobstraße 19

70 Jahre im Waldstraßenviertel

...und viele weitere Angebote für alle Generationen.
Infos unter www.efg-jacobstrasse-leipzig.de

Evangelisch –
Freikirchliche Gemeinde
Leipzig Jacobstraße

Aus dem Vereinsleben



Mitgliederversammlung

Am 12. November beginnt 19 Uhr im Konferenzraum der Krankenhausgesellschaft Sachsen, Humboldtstraße 2a unsere diesjährige Mitgliederversammlung mit der anstehenden Neuwahl der Vereinsvorstände. Die 3-jährige Wahlperiode des bisherigen Vorstandes läuft in diesem Jahr aus, weshalb eine Neuwahl erforderlich ist. Bitte merken Sie sich diesen Termin in Ihrem Kalender vor. Mit Ihrer Teilnahme an der Mitgliederversammlung können Sie die Planung und Weiterentwicklung der Vereinsvorhaben für die kommenden Jahre mitbestimmen. Wer Interesse hat den Vorstand künftig zu verstärken, kann sich im Vorfeld gerne im Büro des Bürgervereins melden. Sie haben neben der Mitgliederversammlung auch die Möglichkeit, unseren neuen Waldstraßenviertelkalender 2026 zu erwerben. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Werden Sie Vereinsmitglied

Werden auch Sie Mitglied im Bürgerverein und unterstützen Sie damit unsere Arbeit tatkräftig. Die einfache Mitgliedschaft kostet 35,00 € pro Jahr (ermäßigt 20,00 €) und deren Ehe- und Lebenspartner zahlen nur noch 20,00 € (ermäßigt 10,00 €). Für juristische Personen beträgt der Beitrag 85,00 € jährlich. Des Weiteren können Sie Fördermitglied (99,00 €) werden, wenn Sie uns verstärkt unterstützen wollen.

Füllen Sie einfach unseren Aufnahmeantrag aus und senden ihn als Foto oder gescannt per E-Mail an buergerverein@waldstrassenviertel.de, per Fax an 24723674 oder klassisch per Post an Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., Hinrichsenstr. 10, 04105 Leipzig. Einzelheiten für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erfahren Sie auf waldstrassenviertel.de/datenschutz/.

Mitgliedsantrag

Hiermit beantrage(n) ich/wir die Mitgliedschaft im Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V. als:

- ☐ einfache Mitgliedschaft 35,00 € p.a.
- ☐ Ehe- oder Lebenspartner: 20,00 € p.a.
- ☐ ermäßigte Mitgliedschaft: 20,00 € p.a.
- ☐ Ehe- oder Lebenspartner: 10,00 € p.a.
- ☐ Juristische Person/Institution: 85,00 € p.a.
- ☐ Fördermitglied: 99,00 € p.a.

Ich bezahle bequem per Bankeinzug:

Kreditinstitut

IBAN

Firmenbezeichnung (optional)

Vorname, Name

Straße, Haus-Nr., PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Ort, Datum:

Unterschrift:

Ein Kronjuwelen-Jubiläum

*Eine Fortsetzungsgeschichte
von Hans-Joachim Schindler*

Jedes Jahr birgt in sich Höhepunkte. Das sind insbesondere Gedenktage und Jubiläen. Am 1. Juli dieses Jahres wurde vor 175 Jahren die erste sächsische Briefmarke ediert, die sogenannte *Sachsen-Dreier*. Zu Leipzig von der Firma Hirschfeld gedruckt, war sie schon bald begehrtes Sammlerstück und hat heute mit bis zu 16.000 Euro einen hohen Katalogwert.

Für Leipzig ist 1895 ein bedeutendes Jahr. Am 7. Mai bzw. 15. November gründeten sich gleich zwei Straßenbahngesellschaften: die *Rote* und die *Blaue* für erstmalig elektrisch betriebene Fahrzeuge.

Aber auch persönlich gibt es bedeutende Meilensteine. Seit dem 13. November 1950 bin ich ständiger Bewohner im Waldstraßenviertel. Dieser Fakt lässt mir Erinnerungen aus den letzten 75 Jahren lebendig werden, die ich gern weitergeben möchte.

Meine Eltern und ich wohnten zunächst in Gohlis, in einem durch den Fliegerangriff am 4. Dezember 1943 schwer beschädigten Haus. Deshalb waren wir auf ständiger Suche nach einer intakten Wohnung. Nach

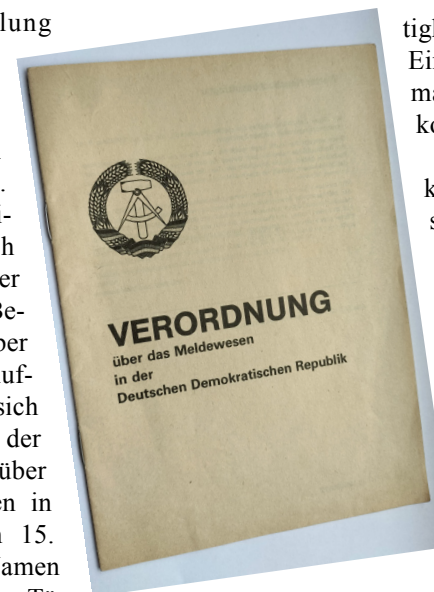
Kriegsende ging meine Mutter wöchentlich zum Wohnungsamt, das aber nicht helfen konnte. Ein Freund meines Vaters, Herr Ehrh aus der Feuerbachstraße 11, kam eines Tages nach Gohlis geeilt, um uns mitzuteilen, dass im Nachbarhaus Nummer 9 über Nacht Familie Ludwig nach dem Westen „abgehauen“ wäre und diese Wohnung nun freistünde. Womit beim Wohnungsvermittler nachgeholfen wurde, weiß ich nicht. Jedenfalls bekamen wir diese Wohnung zugesprochen. Da es sich um eine Vierraumwohnung handelte, jeder Person aber nur ein Raum zustand, waren wir verpflichtet, einen Untermieter aufzunehmen. Hans-Joachim Lüdtkke, Student der Medizin, war bis zu seinem Examen 1956 unser Mitbewohner.

Meine Mutter, die zu den jüngeren Hausbewohnern gehörte, wurde alsbald von der



Ausweis von Hausvertrauensmann Frau Schindler

Hausversammlung zum Hausvertrauensmann gewählt. Zu ihren Aufgaben gehörte es u. a. das obligatorische Hausbuch zu führen. Jeder Mieter sowie Besucher mit über drei Tagen Aufenthalt hatte sich entsprechend der Verordnung über das Meldewesen in der DDR vom 15. Juli 1965 mit Namen und ausgeübter Tä-

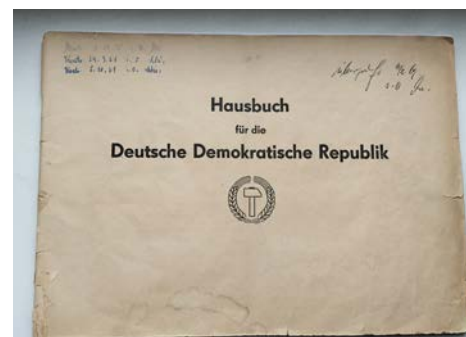


tigkeit darin einzuschreiben. Diese Eintragungen wurden i.d.R. einmal jährlich durch die Volkspolizei kontrolliert.

Solange es Lebensmittelmarken gab (bis 1958) mussten diese vom Hausbeauftragten nach einem vorgegebenen Verteilerschlüssel an die Bewohner ausgegeben werden. Hausfrauen, Selbständige und Rentner erhielten die Grundkarte, Schüler und Studenten die C-Karte mit zusätzlichen Brot-, Fett- sowie Zuckerrationen. Eine Bewohnerin, die als Verfolgte des Nazi-Regimes anerkannt war, empfing die B-Karte mit

weiteren Vergünstigungen. Karten für Kohlen und Brennholz erhielten die Bürger separat. Damit ging man zum Kohlenhändler und vereinbarte einen Liefertermin. Die Briketts wurden meist lose auf Pferdewagen transportiert, dort abgewogen, in Säcke abgefüllt und von Arbeitern auf dem Rücken in die Keller getragen. Ein Sack sollte einen Zentner wiegen, aber mancher wog nur 80 Pfund. Was am Ende an Kohlen übrig blieb, wurde schwarz verkauft.

Bezüglich der Hausordnung gab es anfänglich einen im Haus wohnenden Haus-



Das Hausbuch Feuerbachstraße 9

Tiefer liegende Ursachen ermitteln – chronische Beschwerden erfolgreich behandeln



Praxis für Naturheilverfahren

- Modernste Diagnostik, Therapie und Gesundheitsvorsorge mittels Vitalfeldtechnologie
- Individuelle Infusionstherapie
- Intravenöse Sauerstofftherapie
- Akupunktur
- Colon-Hydro-Therapie (med. Darmwäsche)
- Blutegeltherapie



Anet Liedtke | Heilpraktikerin | Fregestraße 30 | 04105 Leipzig | Tel.: (0341) 25 69 95 80
www.naturheilverfahren-liedtke.de | info@naturheilverfahren-liedtke.de

Danke für
**30 JAHRE
ADVITA**

advita
PFLEGE

advita Pflegedienst GmbH | Sitz in Berlin | AG Berlin-Charlottenburg
HRB 120244 B. | Geschäftsführung: Jutta Geringhoff, Ralf Stähler, Gregor Karras

meister. Er war Ansprechpartner für die Mieter, sorgte für die Sauberkeit und führte Kleinreparaturen aus. Als dieser Posten personell nicht mehr besetzt war, erhielt die Hausgemeinschaft von der Wohnungsverwaltung monatlich 20 Mark, um sich um die Ordnung im Objekt eigenverantwortlich zu kümmern.

Wir führten einen wöchentlichen Hausdienst ein, für den jeweils eine Familie zuständig war und dafür vier Mark erhielt. Der Dienst umfasste: Straße, Hof und Keller kehren, Treppe zum Hof wischen, Abfallkübel bereitstellen, im Winter Schnee schippen.

Während der 1950er bis in die 1980er Jahre war die Waldstraße eine nahezu gleichbleibende Einkaufsmeile. Neben einigen staatlichen HO-Geschäften und Konsum-Filialen existierten auch mancherlei private Läden. So gab es zwei Fischhandlungen (Müller und Zächer), mehrere Lebensmittel- bzw. Kolonialwarengeschäfte sowie etliche Bäckereien. Ich kaufte sehr gern bei Liewalds in der Waldstraße ein. Hier schmeckten Brötchen und Kuchen am besten und obendrein war die Chefin eine perfekte Kopfrechnerin. Ohne Hilfsmittel nannte sie das Ergebnis in Windeseile, was die Wartezeit der Kunden verkürzte.

Eine renommierte Konditorei befand sich Ecke Tschaikowski- und Gustav-Adolf-Straße, *Sommerschuh* war ein Name, der für Qualität stand. Mein Onkel schwärmte schon in den 1930er Jahren von den vortrefflichen Torten der Konditorei „Winterlatsch“, wie er sie scherzhaft nannte. Ich konnte in den 50er Jahren nach Abgabe von „guter Butter“ bestätigen, dass das Backwerk von hohem Niveau war.

Beim Friseur Matthes Ecke Fregestraße (heute Neubau mit Konsum) ließ ich mir die Haare vom Meister selbst schneiden (für 1 Mark). Während der langen Zeit des Wartens, denn im Herrensalon gab es kein Bestellsystem, sah ich, wie die Kunden den Friseuren Trinkgeld in die weißen Manteltaschen steckten. Als noch Schulkind wollte ich Gleiches tun, kannte aber den Betrag nicht – Herr Matthes wird sich nach dem Griff in seine Tasche über meine drei Pfennige sehr gewundert haben.

Das Handwerk war meist im Souterrain oder Hinterhäusern anzutreffen. So gab es u. a. Elektriker, Glaser, Klempner, Polsterer, Schlosser und einen Schmied (Hauser, Waldstraße 48).

Fortsetzung folgt in den
WN 197 ab Januar 2026



MOERTELWERK

Heiraten ~ Tagen ~ Feiern

Recht im Viertel:

Das Balkonkraftwerk im Miet- und WEG-Recht

Vortrag von Rechtsanwalt Franz Ludwig Kopinski, Fachanwalt

Inhalt:

- Neues Recht im Miet- und WEG-Recht, Auswirkungen für die Praxis und Anwendungen in der Praxis
- Duldungsanspruch gegenüber dem Vermieter/WEG-Gemeinschaft
- Nachbarrecht und Grenzen, Unzumutbarkeit und Mitwirkungspflicht
- Musterverträge Mietrecht/Wohnungseigentumsrecht, Tipps und Ratschläge von Elektromeister R. Eckstein, Leipzig

14. Januar 2026, 16.15 bis 18.00 Uhr
Anwaltskanzlei Kopinski
Thomasiusstraße 2, 04109 Leipzig.
Info und Anmeldung: (0341) 21 25 290.
Eintritt frei. Begrenzte Teilnehmerzahl.

KOPINSKI
ANWALTSKANZLEI

www.kopinski.com

Weitere Informationen auf: moertelwerk.de/

Eine Dynastie erwirkt Weltruf

Von Hans-Joachim Schindler

Auch in diesem Jahr wurde vom Büro des Bürgervereins, in persona Ingrid Pietrowski und Martina Hänsel, eine Herbstbusfahrt organisiert. Am 17. September setzte sich mit Christin von Geißler-Reisen am Steuer des Busses die 35-köpfige Karawane in Richtung Limbach-Oberfrohna in Bewegung.

Die Stadt liegt im Umland von Chemnitz, der Kulturhauptstadt Europas 2025, und ist besonders bekannt geworden durch die Strumpffabrik der Dynastie Esche.

Am Zielort angekommen, besuchten wir das neu gestaltete Esche-Museum. Es ist ein Haus der Stadtgeschichte mit Schwerpunkt ihrer Gewerbe- und Industrieentwicklung. In zwei Gruppen professionell geführt, lernten wir neben der Historie der Orte Limbach und Oberfrohna vor allem zahlreiche Maschinen in mehreren Entwicklungsstadien, Unterschiede in den Herstellungsverfahren sowie die Erzeugung der verschiedensten Produkte kennen.

1699 fing mit einer Färberei von Hans Esche am Markt in Limbach alles an. Unter seinem Sohn Johann sollen die ersten Erzeugnisse auf Walzenstühlen hergestellte Schafwollstrümpfe gewesen sein. 1732 wurde nachweislich erwähnt, dass auch Seide verarbeitet wurde. Moritz Samuel Esche gründete 1835 die unter seinem Namen fortan agierende Strumpffabrik. Sie wurde von den Nachfahren Theodor und Julius Esche 1870 nach Chemnitz verlagert.

Esches Strümpfe waren weltweit ein Begriff. Neben Nord- und Südamerika wurde auch nach Asien exportiert. Die Maschinen in der Wirkerei wurden zunächst ausschließlich von Männern bedient, weil die Arbeit anstren-

gend war und oft zehn bis zwölf Stunden am Tag dauerte. Wegen schlechter Lichtverhältnisse waren zur besseren Erkennung der Arbeitsabläufe an den Maschinen sogenannte „Schusterkugeln“ (mit Wasser gefüllte Glaskugeln, die die Lichtstrahlen linsenartig sammeln) angebracht. Die weitere Verarbeitung lag im Zuständigkeitsbereich von Frauen.

Viele Wirker arbeiteten in Heimarbeit. Freitags kamen sie zu Fuß aus dem Gebirge,



Wirkmaschine mit „Schusterkugel“

den rot-weißen Quersack auf dem Rücken, lieferten die gewirkte Ware ab und kehrten mit neuem Rohmaterial nach Hause zurück. Diese „Quersackindianer“ gehörten zu einem immer größer werdenden Berufsstand. Gab es um 1800 im Chemnitzer Raum etwa 1.000 private Handwirkstühle, standen nach 40 Jahren bereits 22.000 dieser meist hölzernen Handstühle in den Stuben der ca. 30.000 Beschäftigten.

Das ehemals Limbacher Unternehmen Moritz Samuel Esche wuchs am neuen Standort in Chemnitz dank moderner Flachkühlwirkmaschinen zum größten Strumpfproduzenten Deutschlands. Für die Beschäftigten im Limbacher Raum bedeutete der Aderlass, sich neuen Handelsgütern zuzuwenden. Die Innovationsfreude hiesiger Unternehmer führte dazu, die Herstellung von Handschuhen zu forcieren. So gab es 1905 in der Region 1.123 Lohnarbeiter in 71 Betrieben mit Handschuhfabrikation. Handschuhe



Führung durch das Museum

aus Limbach wurden ein Verkaufsschlager. In dieser Zeit gingen 60 Prozent der Stoffhandschuhe nach Amerika, 30 Prozent an das britische Königreich. Limbach war zur Welthauptstadt des Handschuhs avanciert.

Nach jedem der beiden Weltkriege gerieten die Fabrikationen ins Stocken. Mit dem Siegeszug des Perlonfadens sowie der nahtlosen Damenstrümpfe erfolgte in den 1950er Jahren die Ablösung der Strumpfwirkerei durch die Kleinrundstickerei.



Im Stadtpark



Die Parkschänke mit Glaspavillon

Leider war die Zeit viel zu schnell verstrichen, um noch Weiteres zu entdecken. In der nahe gelegenen *Parkschänke* mit ihrem schmucken Glaspavillon gab es den wohlverdienten Kaffee mit Kuchen. Bis zur Abfahrt war genügend Zeit, den gepflegten Stadtpark bei schönem Wetter zu besuchen. Vom Obst- und Gartenbauverein 1894 gegründet, wurde er ständig erweitert. Heute stehen

700 Bäume 110 verschiedener Arten auf dem 7 Hektar großen Gelände. Die vor 130 Jahren gepflanzte Parkgründungsreihe sowie die 1917 eingebrachte Luthereiche gehören neben dem 1933 aufgestellten Gedenkstein „50 Jahre Stadt Limbach“ und einer Partnerschaftssäule mit den Wappen der Partnerstädte zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten. Seit 2022 weisen Infotafeln auf die im Stadtpark anzutreffenden Objekte hin wie beispielsweise das 1902 errichtete Denkmal

Dem sächsischen Textilingenieur Heinrich Mauersberger gelang es, ein nähwirktechnisches Verfahren der Stoffherstellung zu entwickeln. Mit hoher Geschwindigkeit (1.300 Stiche pro Minute) konnten 2,60 Meter Stoff hergestellt werden. Eines der bekanntesten Produkte war MALIMO (ein Kunstwort aus MAuersberger Limbach und MOLton).

für den Limbacher Kantor und Komponisten Johannes Pache.

Wer noch mehr über die Esche-Dynastie erfahren möchte, sollte sich nach Limbach-Oberfrohna auf die Strümpfe machen oder nach Chemnitz in die Jugendstil-Villa-Esche begeben, wo im Herbst 1905 der norwegische Maler Edvard Munch die Familie porträtiert hat.

Werde auch Du aktiv!

WILLKOMMEN IM CLUB

www.scdhfk-sportfamilie.de



© Krakenimages.com – stock.adobe.com

Von Brotduft bis Blütenmeer: Hier entsteht Leipzigs Energie

Eine Stadt lebt von ihren Menschen, und in Leipzig zeigt sich das jeden Tag: Zwischen Marktplatz und Connewitz, von Gohlis bis Probstheida entstehen Geschichten, die inspirieren, ermutigen und verbinden. Bücher, Messe, Musikstadt? Stimmt alles. Doch im Kern sind es die Menschen, die Leipzig mit ihrer Energie formen. Für uns, die Leipziger Stadtwerke, ist sie deshalb ganz selbstverständlich auch Energiestadt.

Geschichten aus der Nachbarschaft

Wer genau hinsieht, kann sie spüren: die Energie, die uns verbindet. Da ist Christian, der früh aufsteht, um im Familienbetrieb Brot und Kuchen fürs Viertel zu backen. Anne, die ein Kindermuseum aufbaut und jungen Menschen neue Perspektiven eröffnet. Jörg, der Hunderte zum Laufen motiviert. Und Inga, die uns mit ihren Slowflower-Blumen verzaubert. Diese Namen stehen für viele andere –

für alle, die Leipzig jeden Tag ein Stück einzigartiger, liebenswerter und menschlicher machen, im Kleinen wie im Großen. Und wir sind uns sicher: Auch du gehörst dazu.

Stadtwerke als Teil der Gemeinschaft

Diese Geschichten bewegen auch uns als Energie-Experten. Warum? Wir wissen, welche Kraft in euch steckt und welche Werte Leipzig prägen. Wir sind Teil dieser lebendigen Gemeinschaft. Wir sehen, hören, fühlen euch. Wenn Christian den Ofen anheizt, Annes Museum Kinderaugen leuchten lässt oder Jörg seine Vereinsräume öffnet, sind wir da – still, zuverlässig, verbunden. Damit all diese Erzählungen weitergehen können.

Was Leipzig noch so antreibt?

Oft sind es alltägliche Begegnungen wie das Gespräch am Marktstand, der Jubel im Stadion oder die leisen Versprechen zwischen Nachbarn, füreinander da zu sein. Wir glauben: Echte Energie entsteht dort, wo Menschen aus Überzeugung handeln. Dann werden Träume Realität.

Gemeinsam für Leipzig

Als Leipziger Stadtwerke bringen wir unsere Ener-



Mehr auf L.de/empowering-leipzig

gie in Form von Strom und Wärme in die ganze Region – nach Osten, Westen, Norden und Süden; in den Plattenbau, die Gründerzeitvilla und überall dorthin, wo ihr Leipzig gestaltet. Wenn unsere Energie auf eure trifft, entsteht das, was diese Stadt wirklich trägt: ein verlässliches Miteinander. Darauf sind wir stolz. Und sagen deshalb laut, was wir längst fühlen: **Leipziger. Eure Energie. Lieben wir!**

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus November / Dezember 2025

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.ariowitschhaus.de, auf Facebook, Instagram oder im Schaukasten direkt vor unserem Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonntag | 2. November | 18 Uhr | Salon
Nicht bleiben? Nicht gehen?
Lesung des Stücks von Igor Nossowski
(Cherson, 2019)

Wie leben? Wo arbeiten? Und vor allem – was tun mit der Katze? Eine ironische Komödie im Format von Telefongesprächen.

Dauer: 60 Minuten
Im Anschluss: Informelles Publikumsgespräch 12+
Veranstalter: Theatergruppe Kontext, Eintritt frei

Dienstag | 11. November | 19 Uhr | Salon
Der Architekt der Ez-Chaim-Synagoge Johann
Gustav Pflaume und seine Bauten für jüdische Auf-
traggeber im Waldstraßenviertel und in Gohlis
Ein Vortrag von Annekatrin Merrem und Elisabeth Guhr

Der Architekt und Stadtrat Johann Gustav Pflaume hat zwischen 1899 und 1928 in Leipzig gelebt und gearbeitet. Er war Architekt u.a. für das Zeppelinhaus, die Ez-Chaim-Synagoge und das Eitingon-Krankenhaus.

Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG jüdisches Leben, Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Donnerstag | 13. November | 18.30 Uhr | Saal
„Sephardische Klänge in Leipzig“ des Ensembles
„L'alma de Saloniko“ aus Thessaloniki

Das Trio um Sängerin Elsa Mouratidou verbindet sephardische Volkslieder mit modernen Einflüssen und schafft so eine einzigartige Klanglandschaft, die das kulturelle Erbe der sephardischen Jüdinnen und Juden lebendig werden lässt.

Veranstalter: Städtepartnerschaftsverein Leipzig-Thessaloniki in Kooperation mit dem Ariowitsch-Haus e. V.
Eintritt frei, um Spenden wird gebeten. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Sonntag | 16. November | 18 Uhr | Salon
Sylvia – Szenische Lesung nach dem Stück
von A.R. Gurney

Eine heitere und berührende Geschichte über ein unerwartetes Geschenk des Schicksals.

Dauer: 70 Minuten, Veranstalter: Kontext, Eintritt frei

Sonntag | 16. November | 18 Uhr | Saal
Entdeckungen jüdischer Liturgie am Oberrhein.
La Chorale le Chant Sacré (Straßburg)

La Chorale le Chant Sacré (Chor des heiligen Gesangs) ist ein 1951 gegründeter Männerchor aus rund zwanzig leidenschaftlichen Sängern, Erwachsenen und Kindern. Sein Repertoire besteht hauptsächlich aus jüdisch-askenasischer Liturgie des 19. Jahrhunderts

und umfasst nunmehr auch Ladino-Melodien, Gesänge aus Mitteleuropa und moderne, orientalische sowie chassidische Kompositionen.

Veranstalter: Notenspur Leipzig e. V. in Kooperation mit dem Ariowitsch-Haus e. V., Eintritt: 15 € / 12 € erm.

Sonntag | 23. November | 17 Uhr | Saal
Klezmer und mehr mit Ginzburg Dynastie:
Ein herbstliches Musikfest

Jüdische und Israelische Musik im Swing mit belebten Jazz Improvisationen sowie jiddische Kabarettlieder aus den 20er-30er Jahren und ganz speziell – Jüdische Musik aus der Ukraine.

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.
Mit freundlicher Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland, Eintritt: 15 € / 10 € erm.

Sonntag | 30. November | 15 Uhr | Saal
Konzert: „Eretz Israel Yaffa“

Israel ist ein faszinierendes, vielseitiges und modernes Land, welches wir Ihnen in unserem Konzertprogramm näherbringen wollen.

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Eintritt frei

Montag | 15. Dezember | 17.30 Uhr | Saal
2. Kerzenzündungen am Leipziger Chanukka-Leuchter

Wir laden zum Kerzenzündungen des Leipziger Chanukka-Leuchters herzlich ein.

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig, Eintritt frei, Ort: Gedenkstätte der Großen Gemeindegynagoge, Gottsched-/Zentralstraße

Sonntag | 21. Dezember | 17 Uhr | Saal
„A Swingin' Chanukka“ – Leipziger Eröffnungskonzert von „Tacheles“ – Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026

Traditionelle und neue Chanukka-Lieder in Hebräisch, Jiddisch und Ladino sowie beschwingte jiddische Melodien. Musikalische Gestaltung: Orchester „Shvayg Mayn Harts“ Bigband mit dem Solisten Roman Grinberg (Österreich) unter der Leitung von Michael Alexander Willens (USA). Mit Redebeiträgen von Burkhard Jung, Zsolt Balla und Kuf Kaufman.

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig, Dezernat Kultur der Stadt Leipzig, Gewandhaus zu Leipzig. Mit freundlicher Unterstützung der Reinwald GmbH, Tickets ab 18 € / erm. 14 €
Ort: Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig.
Tickets unter: <https://tickets.gewandhausorchester.de/web-shop/webticket/seatmap?eventId=24126>

Weitere Veranstaltungen im Juni finden Sie unter <https://www.ariowitschhaus.de/>

Leipziger Diakonissenkrankenhaus: Neue Klinik für Geriatrie eröffnet

Das Diakonissenkrankenhaus Leipzig hat sich im Bereich der Altersmedizin neu aufgestellt. Im August nahm hier eine Klinik für Geriatrie ihren Betrieb auf. Hier werden fortan insbesonde-



Die neue Chefin an der Geriatrie-Klinik Olga Korobtsova

re ältere Patientinnen und Patienten – in der Regel ab einem Alter von 70 Jahren – umfassend versorgt, die unter einer so genannten geriatrischen Multimorbidität leiden. Dies ist der Fall, wenn gleichzeitig mindestens drei akute oder chronische Erkrankungen vorliegen, die sich gegenseitig beeinflussen. In der neuen Klinik hat Olga Korobtsova als neue Chefin die medizinische Verantwortung übernommen.

Die stationäre Versorgung basiert auf dem Konzept der geriatrischen Frühkomplexbehandlung, die neben der Akutversorgung auch frührehabilitative Maßnahmen vorsieht, die auf Basis individueller Therapiepläne er-

folgen. Das Behandlungsteam ist fachübergreifend organisiert und bezieht auch die Bereiche Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie, Neuropsychologie, den Sozialdienst und die Seelsorge mit ein. Gemeinsamem Hauptanliegen ist es, die Patientinnen und Patienten so gut wie möglich zu aktivieren und zu mobilisieren, damit ein weitgehend eigenständiges Leben nach dem stationären Aufenthalt wieder möglich ist.

„Ich freue mich sehr, dass unsere geriatrische Klinik nach einer intensiven Vorbereitungsphase wie geplant ans Versorgungsnetz gegangen ist“, sagt Chefin Olga Korobtsova. „Mit der Inbetriebnahme der Klinik für Geriatrie ist für uns ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen“, ergänzt Dirk Herrmann, Kaufmännischer Geschäftsführer des Diakonissenkrankenhauses Leipzig. „Mit dem Aufbau eigener geriatrischer Behandlungsstrukturen ist ein wichtiges strategisches Ziel erreicht, langfristig eine umfassende medizinische Versorgung für Menschen aller Altersklassen anbieten zu können.“ □

Werbepartner



www.diako-leipzig.de

Mehr als ein Radwanderführer: Entlang der Pleiße Landschaft – Geschichte – Kultur

Von Matthias Caffier

Was die Elbe für Dresden und der Rhein für Köln, das war einst die wesentlich kleinere Pleiße für Leipzig, vielbesungen als „Pleiß-Athen“. Ihre Quelle liegt im Erzgebirgsbecken. Von da aus durchfließt sie das Zwickauer und Altenburger Land, bevor sie am Leipziger Eck über das Elsterflutbett in die Weiße Elster mündet.

Der Fluss und der von ihm abgeleitete Mühlgraben waren im 18. Jahrhundert so etwas wie die Lebensader von Leipzig, an der entlang sich Wassermühlen, Bürgergärten, Promenaden und prächtige Bauten – darunter die Pleißenburg – ansiedelten.

Braunkohletagebau und DDR-Planwirtschaft setzten dem Fluss erheblich zu, so dass es in einem Couplet der academixer vor 40 Jahren sinngemäß hieß „die Pleiße riecht noch schlimmer als ihr Reim ...“. Mit „Pleiß ans Licht“ identifizierten und engagierten sich Umweltschützer und Bürger der Stadtgesellschaft bereits im Vorfeld der Wiedervereinigung und tun es bis heute, damit die Pleiße samt Mühlgraben wieder sichtbar „in Fluss“ kommt.

Der Autor Lutz Heydick ist den etwa 100 km langen Pleiße-Radweg von der In-

nenstadt, über das Leipziger Eck bis hin zur Flussquelle in Lichtentanne-Ebersbrunn entlang geradelt. Dieser Weg führt durch den „eindrücklichen Auwald nach Markkleeberg, auf Pleißedämmen in schmaler

Aue zwischen Eisen- und Autobahntrassen, zwischen Böhlen und Rötha immer südwärts – ins Trebener Mühlen-, Haselbacher und Windischleubauer Teichland“ heißt es dazu im Klappentext des Buches.

Lutz Heydick beschreibt dabei kenntnis- und bildreich Natur, Geschichte und Kultur des Pleißelandes. Sein Radwanderführer ist eine äußerst lehrreiche (Wieder-)Entdeckung des geschundenen Flusses, von dem der Werdauer Lehrer Max Jochen 1931 begeistert dichtete: „Un nu sing ich noch zum Preise / Eich e Lied von unnere Pleiße / Von dem herrlichsten der Flisse / Der trotz mancher Hindernisse / Ibern schnellsten Fleck der Erde / Leeft durch unser liebes Werde.“

Entdecken Sie mit und durch dieses Buch „unnere schenne Pleiße“; es lohnt sich. Ahoi und viel Spaß beim Entdecken!



Die Pleißequelle in Ebersbrunn
unweit von Zwickau

Lutz Heydick,
Entlang der Pleiße
Glanz, Niedergang und Wiederkehr
eines Flusses

96 Seiten, Broschur,
Sax-Verlag 2025,
ISBN: 978-3-86729-314-3,
Preis: 16,50 €

NEU ab 15.4. Öffnungszeiten Tschaikowskistraße 26

Mo 9.00 - 18.00

Di 9.00 - 18.00

Mi 9.00 - 16.00

Do 9.00 - 18.00

Fr 9.00 - 16.00

OPEN

SANITÄTSHAUS MATTHIES
MOBILITÄT ERLEBEN

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind dazu herzlich willkommen.

November

AG Jüdisches Leben

*Der Architekt der Ez-Chaim-Synagoge***

Dienstag, 11. November, 19 Uhr (s. S. 9)

Ein Vortrag von Annekatriin Merrem und Elisabeth Guhr

Ort: Ariowitschhaus, Hinrichsenstraße 14

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 28. November, 19 Uhr (s. S. 10)

Dezember

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 19. Dezember, 19 Uhr (s. S. 10)

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten

Vogelkundliche Wanderungen mit Dr. Roland Klemm

Samstag, 15. November und Samstag, 20. Dezember jeweils um 10 Uhr
Treffpunkt jeweils Jacobstraße 17/19 Höhe Gemeindehaus

Führungen im Waldstraßenviertel

Samstag, 8. November: Gestern und heute: Jüdisches Leben im Waldstraßenviertel
mit Melanie Eulitz (anlässlich des Jahrestages der Pogromnacht 1938)

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßig Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Treff: 14.00 Uhr Bürgerbüro, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 € pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 980 38 83

Ein neues Buch, ein neues Jahr
Was werden die Tage bringen?
Wirds werden, wie es immer war,
halb scheitern, halb gelingen.

Ich möcht leben, bis all das Glühn
Rücklässt einen leuchtenden Funken
und nicht vergeht, wie die Flamm im Kamin.
Die eben zu Asche gesunken.

Theodor Fontane